

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Diffené, Philipp

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Ausgezeichnet durch einen lauterer, zuverlässigen Charakter, in Wort und Tat frei von jeder Voreingenommenheit, war er zugleich ein Mann von seltener Herzensgüte, in allen Schichten der Bevölkerung beliebt und geschätzt.

Politisch ist Otto Bally nie hervorgetreten, aber stets hat er in Gemeinde und Staat seiner liberalen Gesinnung Ausdruck verliehen, wo immer er es für nötig erachtete.

Eine im Juni 1862 mit Rosalie Sutter von Schoppsheim geschlossene Ehe war nur von kurzem Bestand, denn schon nach einem Jahre starb die junge, blühende Frau, nachdem sie einem Knaben das Leben gegeben hatte. Im September 1865 vermählte sich Bally zum zweitenmal mit Georgine Hindermann aus Basel. Diesem ebenfalls überaus glücklichen Bunde entstammten vier Söhne und eine Tochter, und es war den Eltern vergönnt, im großen Kreis der Familie das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen.

Bis wenige Wochen vor seinem Tode vermochte Otto Bally, der sich stets einer guten Gesundheit erfreute, seinen vielseitigen Aufgaben und Pflichten nachzugehen. Ziemlich unvermutet befiel ihn ein Leiden, welches eine Operation erforderlich machte, an deren Folgen er am 17. April 1908 starb. Otto Bally.

Philipp Diffené.

Der Name Philipp Diffené ist unauslöschlich verflochten mit dem Geschick Mannheims in den siebziger, achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Auf welches Gebiet der mächtigen Entwicklung, die in diesen Jahrzehnten die Geschichte der aufstrebenden Stadt verzeichnet, man auch immer die Blicke lenkt, überall stößt man auf die Tatkraft und Umsicht Diffenés. Aber auch weit über die kommunalen Interessen hinausgehend hat ganz Baden, ja das Reich, zahlreiche Zeugnisse seines Geistes und seiner rastlosen Tätigkeit aufzuweisen, mögen sie auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet liegen.

Philipp Diffené war am 26. Mai 1833 in Mannheim geboren. Die Familie stammt aus Oberbronn i. G. Der Großvater Philipp Diffenés, Daniel Diffené, wurde 1819 als erster Landtagsabgeordneter für Mannheim zusammen mit Friedrich Bassermann gewählt. Er

besaß die Weinwirtschaft „Zum silbernen Schlüssel“ am Rheintor (D 6); dessen im Jahre 1804 geborener Sohn Heinrich Carl Christian Diffené wurde 1852 zum ersten Bürgermeister von Mannheim gewählt. Er war der Gründer der Firma Sauerbeck & Diffené. 1839 bis 1856 war er Mitglied der Mannheimer Kammer (eine Wiederwahl 1863 sowie eine Wahl zum Präsidenten lehnte er ab), 1868 wurde er von Mannheim als Abgeordneter zum deutschen Zollparlament gewählt. Heinrich Carl Christian Diffené starb im Jahre 1883.

Nachdem Philipp Diffené in Mannheim die Schule absolviert hatte, trat er zur kaufmännischen Ausbildung in die väterliche Firma (Wein- und Tabakhandel) ein. Nach dem Tode seines Vaters wurde er Teilhaber des Geschäftes, um es schließlich als alleiniger Inhaber bis zur Liquidierung im Jahre 1901 zu leiten.

Als erste öffentliche Würde übernahm Philipp Diffené nach seiner im Jahre 1870 erfolgten Wahl das Amt eines Handelskammermitgliedes; 1876 wurde er zum Vizepräsidenten der Kammer, 1880 bei der Neukonstituierung der Kammer zum Präsidenten gewählt. In dieser Würde verblieb er dreiundzwanzig Jahre bis zu seinem Tode.

Welche Fülle der Arbeit, des Ringens im wirtschaftlichen Kampf um die Erlangung der Vormachtstellung und der Blüte, wie sie Mannheim bei Anbruch des zwanzigsten Jahrhunderts zeigt, diese Daten umschlossen, läßt sich in Kürze nicht wiedergeben. Die „Ära Diffené“ kennzeichnet sich für Mannheims Handel und Industrie als die Epoche des Hinausdrängens auf den Weltmarkt, der Anbahnung überseeischer Verbindungen. Nach der Einigung Deutschlands und nach dem Abschluß geeigneter Handelsverträge konnte der deutsche Kaufmann, den engen Rahmen des Binnenhandels durchbrechend, sein Augenmerk auf die Tätigkeit auf internationaler Basis richten. „Mit weit ausschauendem Blick“, so führte der Vizepräsident der Kammer, Viktor Lenel, am Grabe Diffenés aus, „erkannte unser Präsident die Bedeutung dieser Bewegung, erkannte er die aussichtsreiche Zukunft unserer am Endpunkte der Rheinschiffahrt an zwei Flüssen gelegenen Stadt und der Förderung dieser Bestrebungen; der Entwicklung der natürlichen Machtquellen seiner Vaterstadt war fortan sein Augenmerk, seine ganze Tätigkeit gewidmet.“

Bald nach seiner Wahl zum Handelskammermitglied wurde Diffené, der sich durch seine hervorragenden Fähigkeiten sehr bald das Vertrauen seiner Mitbürger erwarb, zum Mitglied des Bürgerausschusses gewählt (1871), dem er ebenfalls bis zu seinem Tode ununterbrochen angehörte. Vom Jahre 1881 an war er mit Unterbrechungen Obmann und stellvertretender Obmann des Stadtverordnetenkollegiums.

Politisch ist Philipp Diffené als einer der hervorragendsten Führer der Nationalliberalen Partei in die Öffentlichkeit getreten. Bereits 1875 kandidierte er zur Zweiten Kammer der badischen Landstände. 1881 berief ihn der Großherzog in die Erste Kammer, in deren Präsidium er 1893 als zweiter Vizepräsident eintrat. Im Jahre 1886 wurde er an Stelle des verstorbenen (demokratischen) Vertreters des Wahlkreises Mannheim = Weinheim = Schwetzingen, Wilhelm Kopfer, in den Reichstag gewählt. Wenige Monate darauf erfolgte die Auflösung des Reichstags. Die im Februar 1887 stattfindenden Septennatswahlen brachten ihm jedoch schon im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit die Wiederwahl. Bei der neuen Wahl im Jahre 1890 unterlag er in der Stichwahl gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dreesbach und im Jahre 1893 lehnte er eine abermalige Kandidatur ab. Im deutschen Parlament errang sich Diffené rasch eine angesehenere und führende Stellung. Er trat namentlich in den in jenen Jahren im Vordergrund stehenden Tabaksteuer- und Tabakzollfragen wiederholt als Redner im Reichstag auf. Während Diffené politisch auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen stand, neigte er in wirtschaftlichen Fragen mehr dem linken Flügel zu; er war Anhänger eines gemäßigten Schutzzolls.

Das Amt Diffenés als Präsident der Handelskammer Mannheim brachte es mit sich, daß er lange Jahre den Vorsitz im Badischen Handelstag führte. Von 1886 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Bleibenden Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags.

Aus der Reihe der zahlreichen Ämter und Ehrenstellen, die Philipp Diffené inne hatte, seien nur erwähnt: Diffené war Vorsitzender des Aufsichtsrats der Oberrheinischen Bank und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Bank in Mannheim. Er hatte ferner das Präsidium im Aufsichtsratskollegium der Badischen Lokaleisenbahnen N.-G. in Karlsruhe inne. Mitglied

des Aufsichtsrats war er bei folgenden Gesellschaften: Karlsruher Straßenbahngesellschaft, Badische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe, Portland Cementwerke Diedesheim-Neckarelz, Brasilianische Elektrizitätsgesellschaft in Berlin und Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.=G. in Berlin.

Diffené war ferner Präsident der Abteilung Mannheim des Deutschen Flottenvereins, Mitglied des Handelsvertragsvereins und des Vorstandes der Mannheimer Produktenbörse, Belgischer Konsul sowie Mitglied zahlreicher patriotischer und gemeinnütziger Gesellschaften und Vereine.

In Anerkennung der großen Verdienste Diffenés um Baden und um die Förderung Mannheims verlieh ihm der Großherzog 1885 den Titel „Kommerzienrat“, 1892 den Titel „Geheimer Kommerzienrat“.

Die Stadt Mannheim beabsichtigte, in Würdigung seiner Leistungen auf seinen siebenzigsten Geburtstag im Industriehafen der die beiden Ufer des Industriegebietes verbindenden großen Brücke und ihrer beiderseitigen Zufuhrstraßen den Namen „Diffenébrücke“ und „Diffenéstraße“ beizulegen. Diese Ehrung sollte Philipp Diffené nicht mehr erleben. Er starb siebenzigjährig am 4. Januar 1903. Der Stadtrat beschloß in seiner ersten Sitzung des Jahres 1903 die Benennung der Straße und Brücke in dem obengenannten Sinne.

Zum Zeichen der Trauer über das Hinscheiden Philipp Diffenés flaggte das Börsegebäude halbmast. Die Börse hielt unter dem Vorsitz von Emil Hirsch eine von fünfhundert Mitgliedern besuchte Trauerversammlung ab. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Akt der Teilnahme und der Trauer aller Kreise. Tiefe Erschütterung, verbunden mit innigem Gefühl des Dankes, spiegeln die Reden an Diffenés Grabe wieder. Am treffendsten wußte wohl Oberbürgermeister Beck die Gestalt des Verstorbenen zu zeichnen als er namens der ganzen Bürgerschaft dem Manne den letzten Scheidegruß nachrief, „dem seit Jahren niemand die höchste Ehre streitig machte, der erste Bürger unserer Stadt zu sein, dem Manne, in dem die schönsten Bürgertugenden sich verkörperten, dem Manne, der bis zum letzten Atemzuge in edelster Uneigennützigkeit nichts Höheres erstrebte als die Ehre und das Ansehen seiner Vaterstadt“.

„Er war“ — so hob er hervor — „der würdigste Repräsentant

unserer aus eigener Kraft groß gewordenen Kaufmannsstadt. Aber seine Veranlagung wies ihn weit hinaus über die vier Wände des Kontors auf eine auf das Heimatland, auf das deutsche Vaterland sich erstreckende Tätigkeit, wies ihm die Führung im öffentlichen Leben zu. Ehrenstellen, zahllos und von seltener Art, wie sie ihm die huldvolle Gnade seines Landesherrn, das wohlverdiente Vertrauen seitens der Regierung übertrugen, rückhaltlose Huldigungen und Anerkennung seitens der Mitbürger häuften sich immer mehr bei ihm.

Aber seine ungewöhnliche Begabung, seine umfassende Bildung, seine gegen sich schonungslose Energie, seine hingebungsvolle Aufopferungsfähigkeit, sie ließen ihn seine glänzenden Aufgaben erfüllen, selbst als die Schatten des Jenseits seinen Lebensweg zu verdüstern begannen. Sein Leben war ein köstliches, reich an Mühe und Arbeit, es war ein hochgesegnetes. Die vornehme Art seines Wesens, die milde Persönlichkeit, sein warmes, für alle Nebenmenschen fühlendes Herz, gewannen ihm Freunde, wo immer er nur weilte und lassen auch die feindlichen Fahnen trauernd sich senken über dem Grabe dieses Entschlafenen.“

(Quellen: Persönliche Mitteilungen von Frau Berta Schmieder, geb. Dissené, Karlsruhe; Aktenstücke aus dem Archiv der Stadt Mannheim und der Handelskammer Mannheim; Blausstein: „Die Handelskammer Mannheim und ihre Vorläufer, 1728/1928“; Nachrufe.)

Arthur Blausstein. — Paul Well.

Gustav Hummel

war am 20. Februar 1824 zu Straßburg i. E. geboren. Sein Vater, der einer altbadischen Familie entstammte, betrieb dort ein großzügig angelegtes Expeditionsgeschäft; er war gleichzeitig bayrischer und badischer Konsul. — Gustav Hummel besuchte in Straßburg das Protestantische Gymnasium; mit etwa sechzehn Jahren legte er an der Universität Straßburg das Examen für das Baccalauréat des Lettres, den ersten Grad, den die Hochschule zu vergeben hatte, mit größter Auszeichnung ab. Nach Abschluß des Studiums trat er in das väterliche Geschäft ein, dessen Hauptsitz bald darauf nach Mannheim verlegt wurde, da Gustav Hummels Vater mit gutem Blick die durch die Lage an zwei Strömen bedingte außerordentliche